pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Kobus, Hans-Jürgen

Rechtspopulistische Rede entlarven. Didaktische Überlegungen und methodische Vorschläge zum Umgang mit rechtsextremer Sprache

Lehren & Lernen 52 (2026) 1, S. 30-36

Quellenangabe/ Reference:
Kobus, Hans-Jürgen: Rechtspopulistische Rede entlarven. Didaktische Überlegungen und methodische Vorschläge zum Umgang mit rechtsextremer Sprache - In: Lehren & Lernen 52 (2026) 1, S. 30-36 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-366530 - DOI: 10.25656/01:36653

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-366530
https://doi.org/10.25656/01:36653

in Kooperation mit / in cooperation with:

Neckar-Verlag

https://neckar-verlag.de

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Dieser Beitrag ist in der Ausgabe 1-2026 erschienen.



Neckar-Verlag

Neckar-Verlag GmbH • Klosterring 1 • 78050 Villingen-Schwenningen
Telefon +49 (0)77 21 / 89 87 -49 (Fax -50)
bestellungen@neckar-verlag.de • neckar-verlag.de

Heft 1 – 2026 (Februar) | 52. Jahrgang

Lehren & Lernen

Zeitschrift für Schule und Innovation aus Baden-Württemberg

Hinweise zur Redaktion und zu unserer Zeitschrift finden Sie auch unter www.lehrenundlernen.eu

Impressum

Herausgeber
Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen

Redaktionsleitung
Carmen Huber (V. i. S. d. P.)

Redaktion
OStD Johannes Baumann, Wilhelmsdorf
Prof. Rolf Dürr, Reutlingen
Prof. Dr. Eva-Kristina Franz, Brühl
Dr. Viktoria Franz, Trier
Dr. Joachim Friedrichsdorf, Grünstadt
Carmen Huber, Salem
Dr. Barbara Krebs, St. Gallen
Robert Poljak, Donaueschingen
Prof. Dr. Volker Reinhardt, Freiburg
Prof. Dr. Anabelle Thurn, Freiburg
Dr. Helmut Wehr, Malsch
Silke Weiß, Lorsch
Dr. Johannes Zylka, Weingarten

Zuständig für das Thema dieses Heftes:
Prof. Dr. Volker Reinhardt, Dr. Helmut Wehr

Manuskripte an den Verlag erbeten.
Über die Annahme entscheidet die Redaktion.
Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Verlag
Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1
D-78050 Villingen-Schwenningen
Tel: +49 (0)7721/8987-0
info@neckar-verlag.de; www.neckar-verlag.de
Die Datenschutzbestimmungen der Neckar-Verlag GmbH können Sie unter www.neckar-verlag.de einsehen.
Anfragen gemäß EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (EU) 2023/988 (General Product Safety Regulation – GPSR) richten Sie bitte an:
produktsicherheit@neckar-verlag.de

Marketing/Anzeigenleitung:
Rita Riedmüller, Tel: +49 (0)7721/8987-44
E-Mail: werbung@neckar-verlag.de

Anzeigenverkauf:
Alexandra Beha, Tel: +49 (0)7721/8987-42
E-Mail: anzeigen@neckar-verlag.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 9 vom 1.1.2026

Bestellungen: beim Verlag
E-Mail: bestellungen@neckar-verlag.de

Lehren & Lernen erscheint 6 x im Jahr (Febr., April, Mai, Juni, Okt., Nov.) und ist in gedruckter sowie in digitaler Form erhältlich.
Einzelheft *print oder digital*: 9,50 €,
Jahresabonnement *print oder digital*: 50,– €
Jahresabonnement *print & digital*: 53,60 €
Mehrplatzlizenz *online (+ print)*: 100,– €
Printausgaben jeweils zzgl. Versandkosten

Kündigungen nur schriftlich, spätestens 8 Wochen vor Ende des aktuellen Bezugszeitraumes (nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit).
Für Verbraucher/innen gilt: Nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit verlängert sich das Abonnement bis auf Widerruf und kann mit Frist von 4 Wochen jederzeit gekündigt werden.
© 2026 Neckar-Verlag GmbH

Druck
jetoprint GmbH, 97080 Würzburg

INHALT

Demokratie gestalten

Editorial 3

Kurzvorstellung: Volker Reinhardt / Helmut Wehr 4

Markus Gloe
„Ich dachte, wir machen Politik." Ambiguitätserfahrungen als Ausgangspunkt für Demokratiebildung durch Service-Learning 6

Silvia-Iris Beutel, Maike Drewes, Michaele Geweke
Leistungen für und mit Schüler/innen beurteilen 10

Volker Reinhardt
Demokratielernen im Politikunterricht. Was wirkt? 14

Astrid Carrapatoso
Was bedeutet politische Bildung für nachhaltige Entwicklung? 20

Julia Kristin Langhof
Spielend Demokratie lernen
Partizipatives Spieldesign mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen 24

Panorama

Hans-Jürgen Kobus
Rechtspopulistische Rede entlarven
Didaktische Überlegungen und methodische Vorschläge zum Umgang mit rechtsextremer Sprache 30

Michael Blume
Antisemitismus vor und nach dem 7. Oktober 2023 – eine Gefahr für unsere gesamte Demokratie 37

Für Sie gelesen

Helmut Wehr zu:
Sinia Mailin Hensel, Marc Partetzke, Anja Schade (Hrsg.): Emotionen in der Politischen Bildung. Schriftenreihe der GPJE 39

Helmut Wehr zu:
Ralf Lankau (Hrsg.): Die pädagogische Wende
Über die notwendige (Rück-)Besinnung auf das Unterrichten 41

Foto Titelseite: Dr. Helmut Wehr

Themen der nächsten Hefte:

- G9
- Verliebt ins Gelingen
- Neugier
- Unterrichtsplanung zwischen Curricula & Kernpraktiken

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt von LernKulturZeit Akademie GmbH, Lorsch bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

Hans-Jürgen Kobus

Rechtspopulistische Rede entlarven

Didaktische Überlegungen und methodische Vorschläge zum Umgang mit rechtsextremer Sprache

Die rechtsextremen Reden von Björn Höcke werden beispielhaft mit Schüler/innen kritisch linguistisch analysiert und auf ihre Wurzeln hin befragt. Die Untersuchung zeigt deutlich die ideologischen Hintergründe auf, um hierdurch Möglichkeiten für Schüler/innen zu eröffnen, sich selbsttätig ein Bild von Höckes Ideologie und deren Wurzeln zu machen. So können sie sich ein reflektiertes Urteil bilden und einen Schritt zur eigenen Mündigkeit starten.

▸ Stichwörter: AfD, politische Positionen, Rassismus, rhetorische Strategien, ideologische Sprachstile und -formen

Motivation

Vor einem Jahr hat die Verfassungsschutzbehörde Brandenburg den AfD-Landesverband Brandenburg „als erwiesen rechtsextremistisch“ (Einstufungsvermerk des Innenministeriums vom 24.04.2025) eingestuft. Die Lektüre der immerhin 142 Seiten umfassenden Sammlung von Äußerungen vorwiegend brandenburgischer AfD-Politiker/innen ergibt eine derartige Fülle von rassistischen und demokratieverachtenden Äußerungen, dass allein schon aufgrund dieser Sammlung ein rascher Verbotsantrag beim Bundesverfassungsgericht gegen diese Partei geboten erscheint: So lehnen die AfD-Politiker/innen den „Parteienstaat“ grundsätzlich ab, wollen Zugewanderte „millionenfach“ abschieben, dabei auch ihnen nicht genehmen Personen die deutsche Staatangehörigkeit wieder entziehen, bestreiten, dass es überhaupt schwarze Deutsche und Europäer geben könne.

Wenn in den kommenden Jahren die AfD möglicherweise zu Wahlergebnissen gelangt, welche sie zumindest auf Länderebene in den Bereich einer möglichen Regierungsübernahme bringt, so zeigt das die Gefahren, denen unsere demokratischen Strukturen inzwischen ausgesetzt sind. Damit steigt auch die Dringlichkeit für eine Auseinandersetzung mit den Aussagen und den rhetorischen Strategien der Vordenker dieser Partei, zu denen unzweifelhaft der thüringische Landesvorsitzende *Björn Höcke* gehört. Hinzu kommt, dass bei den jüngsten Landtagswahlen vermehrt junge Wähler die AfD gewählt haben. Wie lässt sich verhindern, dass gerade junge Menschen den Rhetorikern und Demagogen der extremen Rechten auf den Leim gehen, wie kann der Verrohung der Sprache im Netz an dieser Stelle begegnet werden?

Vorüberlegungen und Einschränkungen

Vielfach wird darauf hingewiesen, dass Politiker wie *Gauland* oder *Höcke* häufig Formulierungen von NS-Politikern übernehmen. Eine historische Analyse soll hier aber zunächst außen vor bleiben, da zum einen nicht davon ausgegangen werden kann, dass die meisten der heute 15- bis 20-Jährigen über genauere Kenntnisse der NS-Sprache verfügen. Zum anderen sollte auch das Textvolumen überschaubar bleiben und im Schulunterricht gut handhabbar sein. Natürlich bietet es sich an, in einer entsprechend aufgebauten Unterrichtseinheit oder in einem Seminar selbst entsprechende Bezüge zu setzen. Ab Aufgabe 8 (s. unten) sollten dann allerdings Grundkenntnisse der NS-Geschichte vorhanden sein.

Textgrundlagen

Als Quellentext verwende ich *Höckes* Rede von 2017, in der er das Holocaust-Mahnmal zum „Denkmal der Schande“ erklärte. Diese Rede war an junge AfD-Anhänger gerichtet, also vom Alter her an das Zielpublikum auch meiner Überlegungen. Die Rede enthält überdies eine solche Häufung einfacher rhetorischer Figuren, dass sie sich schon deshalb gut für eine Analyse im Unterricht eignet. Der vollständige Text wurde zuerst dokumentiert im Tagesspiegel vom 19.01.2017. Sie findet sich im Internet, z.B. unter

- https://www.tagesspiegel.de/politik/gemuetszustand-eines-total-besiegten-volkes-5488489.html

und ist auch auf Youtube zu finden:

- https://www.youtube.com/watch?v=sti51c8abaw, 57:02-1:45:40 (~ 47 Minuten).
  (beide Quellen aufgerufen: 30.12.2024).

Der zweite Text, von dem nur zwei signifikante Auszüge verwendet werden, kann als *Höckes* ideologisches Manifest angesehen werden. Hier erweist sich das Einbeziehen von Aussagen zur NS-Zeit als zwingend erforderlich:

- *Höcke, Björn, Nie zweimal in denselben Fluß: Björn Höcke im Gespräch mit Sebastian Hennig (Politische*

Bühne. Originalton), Manuscriptum Verlagsbuchhandlung Thomas Hoof KG, Kindle-Version, Lüdinghausen und Berlin 2018, 2., verbesserte Auflage 2018.

In dieser Schrift legt *Höcke* im Gespräch mit einem seiner Anhänger seinen Werdegang und die ideologischen und politischen Grundlagen seines Denkens offen. Viele Verweise auf teils seriöse, teils eher obskure Denker und Wissenschaftler sollen seine Belesenheit dokumentieren, mit der er sich wohl eher an die Studienräte unter seinen Wählern richten möchte. Zugleich kommt seine demokratiefeindliche, faschistoide Einstellung in den hier geäußerten Absichten für die Zukunft besonders deutlich zum Ausdruck.

Meine Beschränkung auf die wenigen Quellen soll es dem Leser/der Leserin ermöglichen, sich kritisch mit den wesentlichen Grundlagen *Höckeschen* Denkens zu befassen. Natürlich ist dies keine Arbeit, die für sich Neutralität oder Objektivität behaupten will. Mein Interesse ist dabei, die Sprache *Höckes* auf den Prüfstand einer Sprache des demokratischen Diskurses zu stellen. Darunter verstehe ich eine Sprache, welche folgende drei Kriterien erfüllt:

- Sie muss deutlich machen, wo sie etwas nur behauptet, bzw. wo sie überprüfbare Fakten wiedergibt.
- Sie muss rhetorische Figuren einsetzen zur Veranschaulichung eines Sachverhaltes, zur flüssigeren Lese- oder Hörbarkeit, nicht aber zur Überwältigung und kritiklosen Vereinnahmung der Leser- oder Hörer/innen.
- Rhetorische Figuren sollen Sachverhalte und Probleme transparent machen, und sie dürfen nicht der Verhüllung oder Verharmlosung eventuell dahinterstehender Absichten dienen.
  Wird gegen diese Anforderungen verstoßen, gilt es, nach den Hintergründen zu fragen und die sie tragenden ideologischen Überlegungen herauszuarbeiten.

Analyse und Beispiele

Höckes Rede vom 17.01.2017 richtete sich vor allem an Angehörige der AfD-Jugend und zeigt deshalb in besonderem Maß, wie er sich verstanden wissen will und welche ideologischen Vorgaben er seinen Anhängern macht. Ich werde daher seine Aussagen im Folgenden jeweils nach den oben beschriebenen Kriterien kommentieren. Zur besseren Überschaubarkeit habe ich die Rede in vier Sinnabschnitte eingeteilt:

(A) Die Bedeutung Dresdens und der Pegida

(B) Was unsere Existenz bedroht

(C) Der Auftrag der AfD

(D) Das Denkmal der Schande

Als Teil (E) folgen abschließend die beiden Zitate aus *Höckes* Buch:
(E) Die AfD an der Macht

An die Beispielzitate schließen sich jeweils mehrere Bearbeitungsaufgaben an, die zunächst am besten in Kleingruppen diskutiert werden sollten. Mit den daran angefügten Kommentierungen möchte ich mögliche Antworten zu den Fragen skizzieren. Sie sind nicht abschließend zu verstehen, sondern sollen zur weiteren Diskussion anregen.

(A) Die Bedeutung Dresdens und der Pegida

▶ Beispiel 1: „Ich will heute würdigen, ich will hier und da auch mahnen und ich will vor allen Dingen appellieren."

Aufgabe 1:
- Markiere möglichst viele weitere Dreierfiguren in Abschnitt (A).
- Wie viele sind es insgesamt?
- Erkläre an einem der Beispiele die Reaktion der Zuhörer und damit die Wirkung von Dreierfiguren.

Die Dreierfigur dient der Nachdrücklichkeit einer Rede, sie will damit die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Sie tritt bei *Höcke* sehr häufig auf, manchmal auch ausgeweitet zur Vierer- bis Neunerfigur. Sie kann wie im Beispiel eine zeitlich-logisch bezogene Abfolge, eine steigernde Abfolge oder eine beliebige Abfolge beinhalten. Allein im ersten Sinnabschnitt findet sich sieben Mal diese Figur, immer verbunden mit *Höcke* selbst oder mit dem Lob der Dresdner Pegida.

In der Bearbeitung sollte deutlich werden, dass die Dreierfiguren keine zusätzliche Information bringen, sondern allein der Verstärkung der rhetorischen Eindringlichkeit dienen. Spürbar ist beim Anschauen der Video-Aufzeichnung vor allem ein Anheiz-Effekt, ein Herausfordern von zustimmenden Reaktionen bei den Zuhörern und damit ihre Vereinnahmung durch den Redner, welche in seiner „Wir"-Perspektive vollzogen wird.

Beim nächsten Beispiel muss zunächst der Kontext erklärt werden, auf den *Höcke* hier Bezug nimmt: Bei den von ihm mit „Spaziergängen" euphemistisch bezeichneten Aktionen handelt es sich um politische Demonstrationen und Kundgebungen der Dresdner „Pegida" (= Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes). Diese wurden jeweils entsprechend angemeldet und teilweise auch von Gegendemonstrationen begleitet. Erst mit dieser Information ist eine weitere Bearbeitung sinnvoll.

▶ Beispiel 2: „Wir gingen dann damals nach Dresden und haben uns die Lage vor Ort angeguckt, und was wir sahen bei den Spaziergängern, das waren keine

verschrobenen Sonderlinge, das waren keine wirtschaftlich Abgehängten und das waren auch keine grölenden Nazis, die wir dort antrafen. Wir haben uns dann dem Spaziergang angeschlossen. Und während dieses Spaziergangs sind wir an kreischenden, verhetzten, von induziertem Irresein gekennzeichneten jugendlichen Wirrköpfen vorbeigekommen …“

Aufgabe 2:
- Was versteht man normalerweise unter einem „Spaziergang“?
- Welche Gefühle ruft man hervor, wenn man eine politische Demonstration so bezeichnet?
- Höcke schreibt hier über seinen Besuch in Dresden. Er schreibt „wir“ und „uns“, wenn er sich meint. Warum schreibt er nicht einfach „ich“?
- Mit „waren keine“ benennt Höcke, was die Demonstrationsteilnehmer nicht seien. Warum schreibt er nicht, was oder wie sie sind?
- Mit welchen Eigenschaften werden die Gegner der Pegida beschrieben?

Dass der Begriff „Pegida“ mit keinem Wort erwähnt wird, sollte auffallen. Denn genau eine solche Demonstration der Pegida, der sich *Höcke* angeschlossen hatte, wird hier auf ganz bestimmte Weise beschrieben. Die Pegida selbst nennt ihre Aktionen „Spaziergang“. Hier kann man auch fragen, warum er die weiteren Teilnehmer seines Dresden-Besuches nicht nennt. Das anschließende Gespräch muss natürlich nach den Beweggründen für dieses Verschweigen des Wirklichen und der hier sehr drastisch eingesetzten Schwarz-Weiß-Zeichnung fragen. Dass sie typisch für das Freund-Feind-Denken *Höckes* ist und auch typisch für seine Sprachwahl, kann später an weiteren Beispielen verdeutlicht werden. Erweitern lässt sich die Aufgabe durch die Frage, was er wohl mit „induziertem Irresein“ meint: Wer hat den Gegnern denn was induziert?

(B) Was unsere Existenz bedroht

▶ Beispiel 3: „… die führenden Altparteien-Politiker sind zu erbärmlichen Apparatschiks geworden, die nur noch ihre Pfründe verteilen wollen. Weder ihr erstarrter Habitus noch ihre floskelhafte Phraseologie unterscheidet *Angela Merkel* von *Erich Honecker*. [Längerer Applaus, Jubel, Rufe: „Merkel muss weg!“] Ich sage es in aller Deutlichkeit: Diese Regierung ist keine Regierung mehr, diese Regierung ist zu einem Regime mutiert! Sie ist unfähig und unwillig …“

Aufgabe 3:
- Sammle die bewertenden Ausdrücke für die Politiker/innen der Regierung.
- Welche Diffamierung enthält der Vergleich mit Erich Honecker?
- Was versteht man allgemein unter dem Begriff „Regime“?
- Höcke verwendet diese Bezeichnung für eine demokratisch gewählte Regierung. Was beabsichtigt, was behauptet er damit?

Auch hier wieder beschränkt sich der Redner auf Diffamierung, ohne je auch nur ein Beispiel oder einen Beleg für den sachlichen Gehalt zu geben. Der Honecker-Vergleich bereitet den Begriff „Regime“ vor, der im allgemeinen Sprachgebrauch für nicht demokratisch gewählte autoritäre Regierungen und Diktaturen verwendet wird. So wird rhetorisch die demokratische Struktur des Staates delegitimiert. Dies soll dem Redner dann im weiteren Ablauf der Rede die Rechtfertigung geben, sich als demokratischen Widerstandskämpfer gegen ein undemokratisches „Regime“ zu stilisieren.

▶ Beispiel 4: „… sie ist unfähig und vor allen Dingen, so schaut es doch aus, unwillig, die von ihr aufgetürmten Problemhalden wieder abzutragen. Und diese Problemhalden, liebe Freunde, die sind gewaltig. Meine Vorredner haben schon auf viele dieser Problemhalden hingewiesen. Aber ich halte es hier und heute nochmal für notwendig, diese Problemhalden in der entsprechenden Breite und Höhe zu beschreiben. Liebe Freunde, um das ganze Ausmaß der Katastrophe nochmal vor Augen zu führen, in der sich unser Staat befindet, müssen wir erkennen:
Unser einst intakter Staat befindet sich in Auflösung, seine Außengrenzen werden nicht mehr geschützt, er kann die innere Sicherheit nicht mehr garantieren, das Gewaltmonopol erodiert zusehends durch Inkaufnahme rechtsfreier Räume und der allgemeine Rechtsverfall schreitet voran.
Unsere einst geachtete Armee ist von einem Instrument der Landesverteidigung zu einer durchgegenderten multikulturalisierten Eingreiftruppe im Dienste der USA verkommen. [Zustimmung, Applaus]
Unser einst beneideter, unser einst weltweit beneideter sozialer Friede ist durch den steigenden Missbrauch und die Aufgabe der national begrenzten Solidargemeinschaft sowie durch den Import fremder Völkerschaften und die zwangsläufigen Konflikte existenziell gefährdet. [Applaus] Liebe Freunde, und unser liebes Volk ist im Inneren tief gespalten und durch den Geburtenrückgang sowie die Masseneinwanderung, erstmals in seiner Existenz tatsächlich elementar bedroht. [Applaus]“

Aufgabe 4:
- Welcher Begriff wird im ersten Absatz viermal genannt? Beschreibe das hier verwendete Sprachbild! Welcher Begriff fasst das Ganze zusammen?
- Welcher Zeitpunkt könnte mit dem Wort „einst“ gemeint sein? Das Kaiserreich – die Weimarer Republik – der NS-Staat – die frühe Bundesrepublik?
- Im letzten Satz steigert sich die Rede von den „Problemhalden“ noch einmal:

– Nun ist das ganze Volk „elementar bedroht“. Was heißt das? Welche Aufgabe stellt sich jetzt für den Redner?

In diesem Abschnitt wird *Höcke* nun vorgeblich konkret, indem er ein Beispiel für die deutschen „Problemhalden“ an das nächste reiht. Doch die genauere Betrachtung zeigt, dass es ihm wiederum nur um die Diffamierung der derzeitigen Politik geht: Der ausgesucht positiven Bewertung des „einst“ steht die abgrundtief schlechte des jetzigen Zustandes gegenüber. Es sollte aber erkannt werden, dass er an keiner Stelle ein Beispiel konkret ausführt, vielmehr werden bloß diffamierende Etiketten ausgebreitet.

Die ungenaue Zeitbestimmung „einst“ lässt die zeitliche Zuordnung bewusst offen, damit soll sowohl der Nazi-Anhänger wie auch der demokratische Konservative die ihm genehme zeitliche Zuordnung vornehmen können. Zugleich kann der Redner nicht darauf festgelegt werden, dass er etwa die NS-Zeit verharmlost hätte.

Die Wahl des Begriffs „Problemhalden“ ist durchaus geschickt: Lässt sich über ein genau definiertes Problem gut diskutieren, ist die „Problemhalde“ bereits so dimensioniert, dass differenzierte Problemlösungen gar nicht mehr möglich scheinen. Um solche Halden abzutragen, muss eine grundlegende Veränderung her. Der Absatz gipfelt schließlich in dem Alarmruf, „unser liebes Volk“ sei gar in seiner Existenz bedroht. Eine elementare Bedrohung erfordert nicht allein Gegenmaßnahmen. Sie rechtfertigt vielmehr eine Selbstverteidigung mit letztlich allen Mitteln. Im Zuhörer soll die Frage entstehen, wer das Volk aus dieser Misere hinausführen, wer es retten kann, und leitet damit zum nächsten Abschnitt über.

(C) Der Auftrag der AfD

▶ Beispiel 5: „Liebe Freunde, ich habe es immer wieder betont, ich habe es immer wieder gepredigt, und ich tu es auch heute wiederum, weil es so wichtig ist: Die AfD ist die letzte evolutionäre, sie ist die letzte friedliche Chance für unser Vaterland. [Rufe: „Jawoll!“, Applaus] Damit sie es sein kann, muss sie sich als inhaltliche – nicht als strukturelle, als inhaltliche! – Fundamentalopposition verstehen, denn sie ist die einzig relevante politische Kraft des Bewahrenden, die gegen die kollektiven Kräfte der Auflösung der One-World-Ideologen und ihrer Verbündeten steht.“

Aufgabe 5:
– In welchen anderen Zusammenhängen erwartet man das Wort „gepredigt“? Was sagt es darüber, wie Höcke sich selbst sieht?
– Mit welchen Eigenschaften wird hier die AfD versehen? Was wird indirekt angedroht, wenn diese „letzte friedliche Chance“ von der Gesellschaft nicht genutzt wird?
– Beschreibe den Gegensatz, den Höcke am Ende des Abschnittes aufbaut.

Höcke sieht sich hier offensichtlich nicht als Politiker, sondern als eine Art endzeitlichen Propheten. Mit Attributen wie „letzte“ und „einzig“ für die AfD bei gleichzeitiger Beschwörung und Etikettierung der politischen Gegner als „die kollektiven Kräfte der Auflösung“ verlässt *Höcke* die Möglichkeit jeder an den Werten der Demokratie orientierten Diskussion. Gegenüber einer Kraft der „Auflösung“ wird jede Diskussion sinnlos. Sie muss mit allen Mitteln eingedämmt, die „Auflösung“ muss verhindert werden. Er verkündet eine keineswegs neue Art von pseudoreligiöser Bewegung, als deren Elite er die „Bewegungspartei“ AfD anpreist.

Diese Prophetenrolle führt *Höcke* in den folgenden Absätzen auf geradezu biblische Weise weiter (Ich aber sage euch …): Zunächst warnt er – ganz der Revolutionär – seine Anhänger davor, so zu werden wie das „Establishment“. Dann lässt er wiederholt drei Sätze mit „Ich will …“ beginnen, um seine Absichten zu verdeutlichen, schließlich folgen vier als Negativbeispiele mit „Ich will euch nicht wie …“ eingeführte Beschreibungen von Karrieren grüner Politiker. Es folgen weitere sechs (!) mit „Ich will …“ eingeleitete Sätze, welche den Anhängern empfehlen, sich zu „ganzheitliche(n) Persönlichkeiten“ zu entwickeln. Am Ende dieser Passage steht der folgende Absatz:

▶ Beispiel 6: „Ich möchte euch an einen berühmten und oft zitierten Ausspruch von *John F. Kennedy* erinnern. Er sagte: „Fragt nicht, was euer Land für euch tun kann, sondern was ihr für euer Land tun könnt.“ [Applaus] Ich möchte, dass ihr euch im Dienst verzehrt. Ja, ich möchte euch als neue Preußen. Ja, liebe Freunde, ich weise euch einen langen … [unv. Zwischenrufe] … ich weise euch einen langen – ich weiß, ich bin in Sachsen … [lacht] [Gelächter] … aber die preußischen Tugenden, die tun uns allen gut, egal ob wir Thüringer sind, Brandenburger sind oder Bayern sind oder … [unv., geht im Applaus unter] Ihr merkt, ich will es euch nicht leicht machen. Ich weise euch einen langen und entbehrungsreichen Weg. Ich weise dieser Partei einen langen und entbehrungsreichen Weg. Aber es ist der einzige Weg, der zu einem vollständigen Sieg führt, und dieses Land braucht einen vollständigen Sieg der AfD und deshalb will ich diesen Weg – und nur diesen Weg – mit euch gehen, liebe Freunde! [Applaus, Rufe: „Höcke, Höcke!“]“

Aufgabe 6:
– Höcke beginnt drei Sätze jeweils mit „Ich möchte …“ Direkt danach ändert er das Verb in „Ich …….“. Was bewirkt diese Änderung?
– Wie oft kommt das Wort „Weg“ vor? Warum die Wiederholungen?
– Finde Begriffe, welche das Gleiche ausdrücken wie „einen vollständigen Sieg“.

– Parteien treten in Wahlen gegeneinander an. Überlege, was bei einer Wahl ein „vollständiger Sieg" sein könnte.

Ganz salbungsvoll, mit dem Verweis auf *Kennedys* berühmten Ausspruch verbrämt, führt sich *Höcke* schließlich auf wie der weise Lehrer, der seinen gelehrigen Schülern den Weg „weist"! Es klingt der Bibelton an: Jesus weist den Jüngern die Wege zur Mission. Man beachte auch das neutrale, völlig unverfängliche Wort „Weg", welches in aller Regel nur mit positiven Aussagen verbunden wird. Es verhüllt die Gewaltmaßnahmen, welche *Höcke* an anderer Stelle für notwendig erklärt, um z. B. Migranten zurückzuweisen. Dass der „Weg" aber logischerweise ein Kampf sein wird, enthüllt dann der Begriff „Sieg". Bei der letzten Aufgabe sind Begriffe wie „totaler Sieg", „entscheidender Sieg" oder auch „Endsieg" zu erwarten. Vor allem der letzte Begriff ist dann wieder mit der NS-Sprache eng verbunden und wird deshalb von *Höcke* in der Rede selbstverständlich vermieden. Nach einem solchen Sieg ist eine Partei dann logischerweise nicht mehr bereit, irgendeinen Teil der Macht wieder abzugeben. Die Demokratie wäre abgeschafft.

(D) Denkmal der Schande

▶ Beispiel 7: „Die Bombardierung Dresdens und der anschließende Feuersturm vernichteten das Elbflorenz und die darin lebenden Menschen. Die Bombardierung Dresdens war ein Kriegsverbrechen. [Applaus, Jubel] Sie ist vergleichbar mit den Atombombenabwürfen über Hiroshima und Nagasaki. [Zustimmung, Applaus] Mit der Bombardierung Dresdens und der anderer deutscher Städte wollte man nichts anderes als uns unsere kollektive Identität rauben. Man wollte uns mit Stumpf und Stiel vernichten, man wollte unsere Wurzeln roden. Und zusammen mit der dann nach 1945 begonnenen systematischen Umerziehung hat man das auch fast geschafft. Deutsche Opfer gab es nicht mehr, sondern es gab nur noch deutsche Täter. Bis heute sind wir nicht in der Lage, unsere eigenen Opfer zu betrauern. Und augenfällig wurde das wieder bei dem würdelosen Umgang mit den Opfern des Berliner Terroranschlages. [Applaus]"

Aufgabe 7:
– Vergleiche die Bombardierung Dresdens mit dem Abwurf der Atombomben in Hiroshima und Nagasaki. Vergleichspunkte: Kriegsziele, eingesetzte Waffen, Wirkung der Waffen.
– Höcke erwähnt an keiner Stelle der Rede, welche Kriegshandlungen der deutschen Armee diesem Geschehen vorausgingen. Welche Wirkung hat das?
– „Man wollte …" (dreimal) „hat man …" (einmal) Warum wird hier immer wieder das anonymisierende Wort „man" als Subjekt verwendet?
– „uns --- unsere" Mit wem macht sich der Sprecher hier gemein?
– Der NS-Staat strebte ein rassistisches Regiment über die ganze Welt an. Welche „kollektive Identität" hatte das deutsche Volk in der NS-Zeit?

Von diesem Abschnitt an setze ich voraus, dass entsprechende Kenntnisse über den NS-Staat und den Zweiten Weltkrieg bereits vorhanden sind. Nur dann erschließt sich den die Aufgabe Bearbeitenden, was hinter *Höckes* Worten steht: Selbstverständlich sollte durch die Alliierten die „kollektive Identität" des Nazitums gebrochen werden. Selbstverständlich sollte das rassistische und antidemokratische Denken der meisten Deutschen im NS-Staat in der Nachkriegszeit umerzogen werden. Selbstverständlich war es wichtig (und wurde leider oft nur halbherzig durchgeführt), die Wurzeln des Nazitums „mit Stumpf und Stiel" zu „vernichten". Und es ist rückblickend betrachtet äußerst unwahrscheinlich, dass dies ohne die umfassende Hilfe vor allem der USA so gelungen wäre, dass schon 1949 eine demokratische Bundesrepublik gegründet werden konnte. Auch wenn *Höcke* es nicht ausspricht, an dieser Stelle der Rede beschwört er ganz eindeutig das völkische Denken und den Rassismus der Nazizeit als leider „fast" vernichtete „Wurzeln" der Deutschen.

Dazu passt auch die völlig aus der Luft gegriffene Behauptung, man habe die Deutschen daran gehindert, auch ihre Opfer zu betrauern. Dagegen sprechen schon die vielfältigen Initiativen seit den 1950er Jahren. Es seien als Stichpunkte hier nur die Veranstaltungen zum Volkstrauertag oder die Aktivitäten der deutschen Kriegsgräberfürsorge genannt. Im Gegenteil: Ein Großteil der Spielfilme und der Literatur der 50er Jahre hatte gerade die Deutschen „Opfer" (zivile und militärische) im Fokus. Seien es z. B. die „Landser"-Heftromane oder der Bestseller „08/15", sogar ein erklärtes Antikriegsdrama wie „Draußen vor der Tür" geht an keiner Stelle auf die Leiden der Ukrainer und Russen, sondern nur auf die der deutschen Soldaten ein.

▶ Beispiel 8: „Wir Deutschen – und ich rede jetzt nicht von euch Patrioten, die sich hier heute versammelt haben – wir Deutschen, also unser Volk, sind das einzige Volk der Welt, das sich ein Denkmal der Schande in das Herz seiner Hauptstadt gepflanzt hat. [Applaus] Und anstatt die nachwachsende Generation mit den großen Wohltätern, den bekannten weltbewegenden Philosophen, den Musikern, den genialen Entdeckern und Erfindern in Berührung zu bringen, von denen wir ja so viele haben … vielleicht mehr als jedes andere Volk auf dieser Welt, liebe Freunde! Und anstatt unsere Schüler in den Schulen mit dieser Geschichte in Berührung zu bringen, wird die Geschichte, die deutsche Geschichte, mies und lächerlich gemacht. So kann es und darf es nicht weitergehen!"

Aufgabe 8:

- Wozu dient das Holocaust-Mahnmal in Berlin? Wie wird es offiziell noch bezeichnet? Wie bewertet es Höcke, wenn er vom „Mahnmal der Schande" spricht?
- Beurteile den Gegensatz, den Höcke in diesem Abschnitt aufbaut. („anstatt die …" gegen „wird die Geschichte …").
- Die deutsche Geschichte werde „in den Schulen … mies und lächerlich" gemacht. Wird das belegt? Was soll diese Behauptung bewirken?

Neben „Holocaust-Mahnmal" findet man auch die Bezeichnung „Denkmal für die ermordeten Juden Europas" als positive Bezeichnung. Es lohnt, diese beiden Bezeichnungen der von *Höcke* gewählten gegenüberzustellen und zu diskutieren. Darüber hinaus kommt *Höckes* Strategie, einfach unbelegte Behauptungen aufzustellen, an dieser Stelle zu ihrem Höhepunkt. Er möge uns eine Schule zeigen, wo nicht auch über Musiker, Erfinder oder Wohltäter aus Deutschland unterrichtet würde. Seine Adjektive „mies und lächerlich" können sich nach Lage der Dinge nur auf die Behandlung des NS-Staates in den Schulen beziehen und passen als Gegenstück perfekt zu *Gaulands* Bezeichnung „Vogelschiss". Er versucht damit, die ernsthafte Auseinandersetzung mit den Verbrechen der deutschen Geschichte letztlich selbst ins Lächerliche zu ziehen. Konsequent gleicht *Höcke* auch hier dem Dieb, der den Leuten „haltet den Dieb!" zuruft, um von sich wegzuweisen.

(E) Die AfD an der Macht

(Die folgenden Beispielzitate stammen aus „Nie zweimal in denselben Fluß".)

▶ Beispiel 9: „Aber auch in der erhofften Wendephase stünden uns harte Zeiten bevor, denn umso länger ein Patient die drängende Operation verweigert, desto härter werden zwangsläufig die erforderlichen Schnitte werden, wenn sonst nichts mehr hilft … Vor allem eine neue politische Führung wird dann schwere moralische Spannungen auszuhalten haben: Sie ist den Interessen der autochthonen Bevölkerung verpflichtet und muß aller Voraussicht nach Maßnahmen ergreifen, die ihrem eigentlichen moralischen Empfinden zuwider laufen …. Ja, neben dem Schutz unserer nationalen und europäischen Außengrenzen wird ein großangelegtes Remigrationsprojekt notwendig sein. Und bei dem wird man, so fürchte ich, nicht um eine Politik der „wohltemperierten Grausamkeit", wie es *Peter Sloterdijk* nannte, herumkommen."

Aufgabe 9:

- Im ersten Satz vergleicht Höcke die von ihm gewünschten politischen Maßnahmen mit einer chirurgischen Operation. Was will er mit einer solchen Gleichsetzung erreichen?
- Vergleiche Notwendigkeit, Durchführung und Folgen von Maßnahmen.
- Höcke hält „Maßnahmen" für notwendig, die dem „eigentlichen moralischen Empfinden zuwiderlaufen". Was für Handlungen können das konkret sein?
- Erkläre die Begriffe „autochtone Bevölkerung", „großangelegtes Remigrationsprojekt" und „wohltemperierte Grausamkeit".

Politische Prozesse im demokratischen Staat müssen sich einem Diskurs stellen, Alternativen verhandeln und rücknehmbar sein. Dies alles trifft auf eine medizinisch gebotene Operation wie in *Höckes* Vergleich nicht zu. Es handelt sich damit um eine Metapher, welche die demokratische Struktur aushebelt und dies als quasi naturnotwendig rechtfertigt. Konkret wendet *Höcke* dies sofort an auf das Migrationsthema, wobei seine aufgeblasenen rhetorischen Floskeln die Forderung, die Migrant/innen wenn nötig mit Gewalt hinauszuwerfen, kaum verhüllt rechtfertigen sollen.

Anhand der sonstigen AfD-Rhetorik ist davon auszugehen, dass mit „autochtone Bevölkerung" hier nur diejenigen Deutschen gemeint sein können, deren Vorfahren schon Deutsche waren. Bezeichnend auch hier der Verzicht auf jede an Rechtsgrundsätzen orientierte Argumentation.

Es entspricht genau dem NS-Jargon von vor 1933, zu verschweigen, welche „Grausamkeiten" dabei konkret verübt werden sollen. An dieser Stelle kann man auch auf die Bezüge zum 2023 stattgefundenen Potsdamer Rechtsextremen-Treffen verweisen.

▶ Beispiel 10: „Ich bin sicher, daß – egal wie schlimm die Verhältnisse sich auch entwickeln mögen – am Ende noch genug Angehörige unseres Volkes vorhanden sein werden, mit denen wir ein neues Kapitel unserer Geschichte aufschlagen können. Auch wenn wir leider ein paar Volksteile verlieren werden, die zu schwach oder nicht willens sind, sich der fortschreitenden Afrikanisierung, Orientalisierung und Islamisierung zu widersetzen. … Ja, an dem heruntergekommenen deutschen Haus sind umfassende Renovierungsarbeiten vonnöten. Ein paar Korrekturen und Reförmchen werden nicht ausreichen. Aber die deutsche Unbedingtheit wird der Garant dafür sein, daß wir die Sache gründlich und grundsätzlich anpacken werden. Wenn einmal die Wendezeit gekommen ist, dann machen wir Deutschen keine halben Sachen."

Aufgabe 10:

- Beschreibe, auf welche Weise es konkret ablaufen könnte, „wenn wir leider ein paar Volksteile verlieren werden".
- Was ist wohl mit dem Begriff „Wendezeit" gemeint?

– Wie mussten jüdische Bürger und politische Gegner im NS-Staat „die deutsche Unbedingtheit“, die „keine halben Sachen“ macht, erfahren?

Was meint *Höcke* mit „am Ende“? Diese Stelle nimmt die Maske weg und spricht weitgehend Klartext: Er und seine Anhänger sind bereit, nötigenfalls in einem gewaltsamen Umsturz die Macht zu ergreifen, wobei eine unbestimmte Anzahl an Toten billigend in Kauf genommen wird. Der sich hier ausdrückende Gewaltkult des „Deutschen“ führt zu einer Sprache, in der ein Totalitätsanspruch durchbricht. Es ist die aus der NS-Ideologie wohl bekannte klischeehaft behauptete Eigenart der „Deutschen“ (was *Höcke* darunter versteht!): „die deutsche Unbedingtheit“.

Fazit

Feindbild

Die Rede *Höckes* teilt die (deutsche) Welt in ein Schwarz-Weiß-Bild ein. Weiß ist sein „Wir“ nicht nur im wertenden, sondern im geradezu klassischen Sinn: Nur wessen Familie seit Generationen in Deutschland lebt, wer eine weiße Hautfarbe aufweist und einen deutsch klingenden Namen trägt, gehört dazu. Dies erinnert nicht nur an das Menschenbild des Nazismus, es ist mit ihm so weit kongruent, dass man durchaus von der Vorstellung eines *Höcke*-Ariers sprechen kann. Dieser *Höcke*-Arier ist frisch und jung. Motiviert durch „eine reine, ehrliche bescheidende und tief begründete Vaterlandsliebe“ spaziert er durch Dresden und Deutschland und kämpft gegen Schwarz. In diesem Kampf bewahrt er die „Preußischen Tugenden“, die ihn bis zum „vollständigen Sieg der AfD“ führen sollen. Er liebt dieses Land und wählt deshalb die AfD als „die letzte evolutionäre, … die letzte friedliche Chance für unser Vaterland“. Wenn das so ist, kann bei Ausbleiben des friedlichen Endsieges nur noch der Bürgerkrieg anstehen. Für Schwarz stehen die „Altparteien“ und alles, was sie angerichtet haben: Sie sind es, die „diesen Staat … nur missbrauchen um ihn abzuschaffen“. Ihre Politiker „sind zu erbärmlichen Apparatschiks geworden, die nur noch ihre Pfründe verteilen wollen“. Sie sind „unfähig und unwillig“, die sich auftürmenden „Problemhalden“ zu beseitigen, sodass „unser liebes Volk … erstmals in seiner Existenz tatsächlich elementar bedroht“ ist. Was natürlich das Eingreifen von *Weiß* nur umso notwendiger macht.

Geschichtsrevisionismus

Den „Altparteien“ wirft *Höcke* vor, zugelassen zu haben, „dass mit der dann nach 1945 begonnenen systematischen Umerziehung“ die Deutschen glaubten, es habe „nur noch deutsche Täter“ gegeben. Dabei sieht *Höcke* die Deutschen in Wahrheit als die Opfer des Krieges. Wie ich schon zu Aufgabe 8 ausgeführt habe, geht die Behauptung der Umerziehung völlig an der Realität der 1950er und 1960er Jahre vorbei. *Höckes* „erinnerungspolitische Wende um 180 Grad“ beweist wie *Gaulands* „Vogelschiss“, dass nicht nur eine kritische Auseinandersetzung mit NS-Staat und NS-Ideologie abgelehnt wird, sondern zugleich ein Zurück zur Verehrung vorgeblicher Helden der Weltkriege des 20. Jahrhunderts beabsichtigt ist. Dies war auch im Beispiel 8 („Unsere einst geachtete Armee …“) schon angeklungen.

Gewaltsamer Umsturz

Höckes Wortwahl lässt schließlich fast alle Hüllen fallen: Er verlangt eine „Rückeroberung“ der deutschen Nation durch „ein großangelegtes Remigrationsprojekt“. Dabei müssen die Kämpfenden „aller Voraussicht nach Maßnahmen ergreifen, die ihrem eigentlichen moralischen Empfinden zuwider laufen …“. Die primitive Ausländer-raus-Parole überlässt der „Feingeist“ *Höcke* dem Fußvolk. Wie in Kriegen üblich wird es aber Kollateralschäden geben: „Auch wenn wir leider ein paar Volksteile verlieren werden, die zu schwach oder nicht willens sind, sich der fortschreitenden Afrikanisierung, Orientalisierung und Islamisierung zu widersetzen.“

Spätestens an dieser Stelle ist zu fragen, was es denn noch braucht, um angesichts dieser Bürgerkriegsfantastereien Herrn *Höcke* und seinen Anhängern eine klare Verfassungsfeindschaft zu konstatieren? Nehmen wir daher *Björn Höcke* beim Wort und machen „keine halben Sachen“: Wie schon in einem Gerichtsurteil dokumentiert, pflegt er – meist noch ein wenig verhüllt – die Sprache des Faschismus. Es sollte allen die demokratischen Werte verteidigenden Bürger/innen klar sein, dass er dies, gibt man ihm die Gelegenheit dazu, auch in entsprechende Taten umzusetzen gedenkt.

Wir sollten daher alles daransetzen, vor allem die jungen, politisch noch nicht gefestigten Menschen über die Hintergründe von *Höckes* Denken aufzuklären. Zugleich sollten alle, die den Rechtsstaat verteidigen wollen, sich darüber im Klaren sein, dass hier einer nicht nur redet, sondern seine Anhänger dazu motiviert, das Gesagte auch umzusetzen und die Demokratie zu bekämpfen. Die rechtsextremistischen Mordtaten der letzten Jahre stützen sich auf Ideologien, die denen des Herrn *Höcke* gleichen wie ein Ei dem anderen.

Ein Auszug aus diesem Text ist erschienen in Bildung & Wissenschaft, Heft 06-2024.

Hans-Jürgen Kobus
hhjjkk@web.de